

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Aug./Sept. 2025

Poste Italiane spa - Versand im Postabonnement - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint zweimonatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DGB Bozen

Foto: Unsplash / Sandy Ching

■ Südtirols Arbeitsmarkt:

Ein Kommen und Gehen mit Folgen

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Südtirols Arbeitsmarkt und die Süd-Nord-Bewegung

5 Vorwort

7 Blitzlichter: Arbeit

SÜDTIROL AKTUELL

8 Brief aus Brüssel

DREI FRAGEN AN...

9 Hanspaul Holzmann, Buchvorstellung

INNOVATIV

10 RoboAlpin

NÜTZLICHES / KOLUMNE

6 Grenzpendeln

11 CIE / Kolumne: Papst Leo

12 Experten antworten: Zuzugsbegünstigung für Fachkräfte

INTERN

13 Sommertreffen in Meran

14 Berichte Vereine

15 Radwoche im Hochpustertal

HEIMAT UND WELT

16 Lukas Schwienbacher

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Rosemarie Mayer, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

gefördert von
**Stiftung Fondazione
Sparkasse**
sostenuto da



Liebe Leserinnen und Leser!

Viele Südtirolerinnen und Südtiroler haben in den 1950er- und 1960er-Jahren Südtirol verlassen, weil sie ohne Arbeitsmöglichkeiten keine Perspektive in ihrer Heimat sahen. Heute herrschen in unserem Land Vollbeschäftigung und Fachkräftemangel. Arbeit ist also damals wie heute ein zentrales Thema für jeden von uns, aber auch für die Gesellschaft allgemein.

Laut Studien werden in Südtirol in den kommenden Jahren rund 30.000 Arbeitskräfte fehlen. Viele Unternehmen tun sich schwer, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Junge, gut ausgebildete Südtirolerinnen und Südtiroler gehen ins Ausland oder bleiben nach dem Studium gleich dort – angelockt von höheren Löhnen, besseren Rahmenbedingungen oder weil ihre Studienabschlüsse in Italien nicht anerkannt werden.

Die Arbeitswelt insgesamt befindet sich im Wandel. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Work-Life-Balance und demografischer Wandel erfordern nicht nur neue Kompetenzen, sondern auch ein grundlegend neues Verständnis von Arbeit.

Die junge Generation wünscht sich mehr Selbstbestimmung, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie Tätigkeiten mit echtem gesellschaftlichem Mehrwert. Kürzere Arbeitszeiten, lebenslanges Lernen, soziale Absicherung in neuen Beschäftigungsformen und faire Entlohnung gehören zu einer zukunftsfähigen Arbeitswelt. Leistung muss angemessen belohnt werden – gleichzeitig verdienen systemrelevante und ehrenamtliche Tätigkeiten mehr gesellschaftliche Anerkennung.

Diese neue Arbeitswelt bedeutet nicht weniger Leistung, sondern intelligenteres Arbeiten – digital, kollaborativ und menschlich. Nur so gelingt es, Arbeitskraft und Lebensqualität miteinander zu verbinden. Jetzt ist der Moment, Arbeit so zu gestalten, dass sie nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial und ökologisch sinnvoll ist.

Viel Freude beim Lesen der neuesten Ausgabe von „Heimat & Welt.“

Eure/Ihre
Waltraud Deeg

Arbeit im Wandel

Südtirols Arbeitsmarkt und die Süd-Nord-Bewegung

■ **Fachkräftemangel, Arbeitskräftemangel, Vollbeschäftigung** – das sind Begriffe, die in den letzten Jahren den Arbeitsmarkt in Südtirol prägten. Pensionierungswelle, Ab- und Zuwanderung an Arbeitskräften kommen jetzt noch dazu. Wie sieht es mit dem Arbeitsmarkt in Südtirol aus? Wir haben beim Abteilungsdirektor Stefan Luther nachgefragt.



Wie ist Ihre Einschätzung zum Arbeitsmarkt allgemein?

Luther: Südtirols Arbeitsmarkt ist attraktiv. Wir merken es allenthalben: Das Beschäftigungswachstum unseres Landes lässt sich nur mit Arbeitskräften von außen bewerkstelligen – zumindest auf den ersten Blick. Gastronomie, Hotellerie, private Dienstleistungen, zunehmend auch Handwerk und Industrie: ohne auswärtige Arbeitskräfte lässt sich das Niveau an Produktion und Dienstleistungen kaum halten. Etwas weniger offensichtlich: Südtirols Arbeitsmarkt ist unattraktiv. Unser Land verzeichnet eine Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte – Tendenz steigend. Am Mangel an Arbeitsplätzen kann es kaum liegen.

Wer kommt, und welchen Beruf üben diese Menschen aus?

Luther: Für Zu- und Abwanderung kann es viele Gründe geben, berufliche wie private. Besonders arbeitsmarktrelevant ist die Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen. In diesem Alter werden Entscheidungen über den Beruf und den Wohnort getrof-

fen, die oft lange Bestand haben. Seit 2004 verzeichnet Südtirol in dieser Gruppe 73.200 Zuwanderer:innen und 44.500 Abwanderer:innen; Menschen, die ihren Wohnsitz nach- oder außerhalb Südtirols verlegt haben. Rund ein Drittel der zugewanderten Menschen sind Binnenmigranten, hauptsächlich aus Kampanien, Apulien und Sizilien. Weitere 22% stammen aus EU-Staaten, wobei die DACH-Länder (Deutschland, Österreich, Schweiz) eine besondere Rolle spielen. Etwa 18% der Zuwanderer kommen aus europäischen Nicht-EU-Staaten und rund ein Viertel aus Asien, Amerika und Afrika. Wie sieht es nun mit den Berufen dieser Menschen aus? Von den insgesamt rund 70.000 Zuwanderern zwischen 20 und 40 Jahren sind 23% hochqualifizierte oder gehobene Fachkräfte, 50% Fachkräfte und 8% ungelernte Arbeitskräfte. Bei knapp 20% ist die Qualifikation unbekannt.

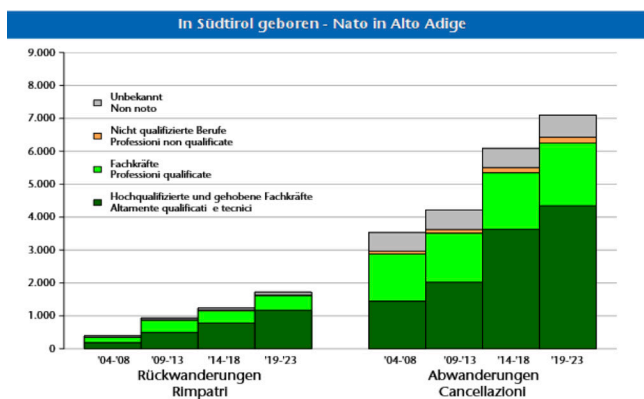
Wer verlässt Südtirol? Über gute Köpfe und Hände...

Luther: Gleichzeitig ist eine deutliche Abwanderung von in Südtirol geborenen bzw. wohnhaften Arbeitskräften zu beob-

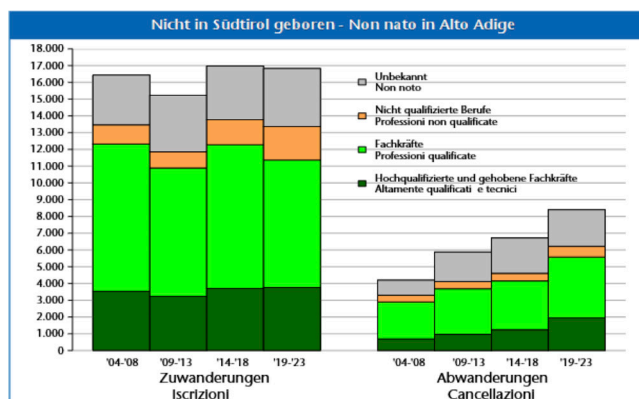
achten, die oft in die deutschsprachigen Nachbarländer ziehen. Seit 2008 ziehen mehr Südtiroler:innen in die deutschsprachigen Länder aus, als von dort nach Südtirol ziehen: der negative Saldo liegt bei 800 Personen pro Jahr. Von den rund 45.000 Abwanderer:innen der Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen sind 35% hochqualifizierte Fachkräfte, 40% Fachkräfte und 5% ungelernte Arbeitskräfte. Bei knapp 20% ist die Qualifikation unbekannt. Mehr als die Hälfte der im Land geborenen Südtiroler:innen, die das Land verlassen, sind hochqualifizierte oder gehobene Fachkräfte. Das heißt: Es wandern beileibe nicht nur Akademiker:innen aus, die durch ihr Studium im jeweiligen Studienland „kleben“ bleiben, sondern auch andere gute Hände und Köpfe. In Zukunft ist diese Gruppe – etwa die Hälfte der Auswanderer:innen – nicht außer Acht zu lassen.

Kann die Uni Bozen gegensteuern?

Luther: Die Wahl des Studienortes hat einen erheblichen Einfluss auf die Abwanderungsneigung junger Akademiker:innen. Studierende an Universitäten in Öster-



Zu- und Abwanderungen nach Berufshauptgruppen im Zeitverlauf im Alter von 20 bis 40 Jahren – in Südtirol geboren

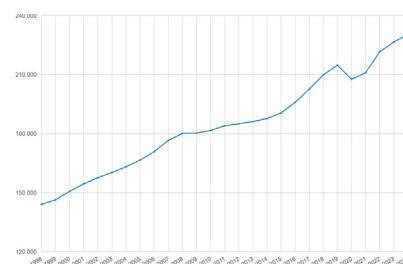


Zu- und Abwanderungen nach Berufshauptgruppen im Zeitverlauf im Alter von 20 bis 40 Jahren – nicht in Südtirol geboren

Quelle: ASTAT

reich, Deutschland und der Schweiz sind tendenziell eher bereit, ihren Wohnsitz außerhalb Südtirols zu verlegen als ihre Kommilitonen an italienischen Hochschulen. So liegt die Abwanderungsquote für Südtiroler Studierende in Wien, Graz und München bei 50%; bei den Innsbrucker Studierenden etwa 30%. Hingegen sind die Quoten an italienischen Universitäten deutlich niedriger, beispielsweise in Trient bei 15%, in Verona bei 20% und in Padua bei 25%. Die Universität Bozen spielt eine Rolle beim sogenannten "Regionalbindungseffekt", also der Anziehung und Bindung von Absolvent:innen. Seit 2004 haben etwa 901 Absolvent:innen von außerhalb Südtirols ihren Wohnsitz nach Südtirol verlegt, etwa jeder fünfte dieser Gruppe. Auch etwa 1000 Südtiroler:innen, die an der Universität Bozen ein Studium absolviert haben, sind in Folge ausgewandert.

etwa 225 Personen pro Jahr. Südtiroler und Südtirolerinnen, besonders gut ausgebildet, steht ein Arbeitsmarkt zur Verfügung, der gewissermaßen von Wien bis Basel, von Flensburg bis Palermo - und angesichts der verbreiteten Englischkenntnisse und des leistungsfähigen Schulsystems noch weit darüber hinaus - reicht. Die Attraktivität unseres Arbeitsmarktes zu steigern, ist somit eine wichtige Aufgabe. Ein gemeinschaftlicher Ansatz von Sozialpartnern und Politik ist unerlässlich. Unser Land muss ein attraktives und leistungsfähiges Lebensumfeld bieten; die Betriebe, ob öffentlich oder privat, Arbeitsbedingungen, die auf Wertschätzung, fairer Entlohnung und Entwicklungsmöglichkeiten beruhen. Es geht darum, die Südtiroler:innen, die das Land verlassen, zu verstehen und die Auswanderungsgründe zu minimieren, während gleichzeitig ein attraktives Umfeld für neue Fach-



Unselbständig Beschäftigte in Südtirol, Entwicklung 1988–2024

Quelle: ASTAT

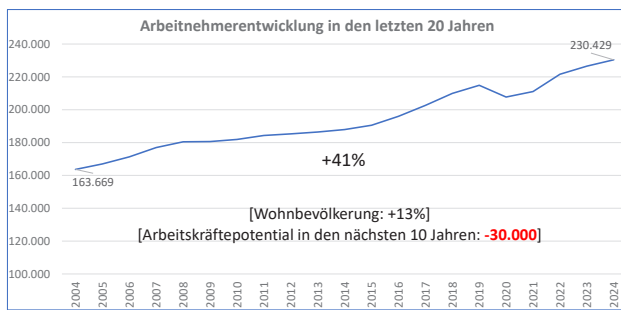
kräfte aus dem In- und Ausland geschaffen werden muss. Nur durch dieses Zusammenspiel kann Südtirol seine Rolle als nach allen Richtungen attraktiver und zukunftsfähiger Arbeitsmarkt behaupten.

Als Arbeitsmarktservice sind wir auf mehreren Ebenen tätig: Wir untersuchen die Gründe der Auswanderer:innen; wir arbeiten daran, hochwertige Arbeitsmarktdienstleistungen für Arbeitssuchende wie Betriebe in Südtirol zu bieten.

Was die Berufe betrifft, kann folgendes Fazit gezogen werden: Die Bilanz ist bei hochqualifizierten Berufen im Wesentlichen ausgeglichen, während Südtirol bei anderen Berufen mehr gewinnt als es verliert. In die deutschsprachigen Länder „verliert“ Südtirol sehr viel mehr Arbeitskräfte, als von diesen Ländern zu uns kommen. Die Südtiroler Ausprägung der Arbeitsmarktattraktivität scheint also eine Süd-Nord-Orientierung zu kennen. Diese Entwicklung hat dadurch natürlich auch Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Südtiroler Wohnbevölkerung.

Ohne Frage kehrt ein Teil der Südtiroler zurück, aber es ist eine kleine Gruppe von





Arbeitnehmerentwicklung in den letzten 20 Jahren – und eine Vorausschau

Quelle: ASTAT

Beschäftigungszuwachs in Südtirol – aber nicht überall

In den vergangenen sechs Monaten ist die Zahl der Arbeitsverträge um durchschnittlich 1,7 % gestiegen – ein Zuwachs im langjährigen Durchschnitt.

Den stärksten Beschäftigungsanstieg gab es im Gastgewerbe und im Sozialwesen. Auch bei den privaten Dienstleistungen wurden mehr Arbeitsverträge abgeschlossen. Weniger deutlich war das Plus im Handel und Bauwesen. Das verarbeitende Gewerbe hingegen verzeichnete einen Rückgang.

Im selben Zeitraum waren durchschnittlich 18.217 Personen arbeitslos gemeldet, leicht mehr als im Vorjahr. Während die Zahl der arbeitslosen Frauen stabil blieb, nahm die Zahl der arbeitslosen Männer um 3,7 % zu.

Die Zahl der sofort vermittelbaren Arbeitslosen sank deutlich auf rund 3.400 Personen. Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als 12 Monate ohne Arbeit) ist zurückgegangen.

Dieser Rückgang ist nicht nur auf die Arbeitskräftenachfrage zurückzuführen, sondern auch auf die verstärkte Betreuung durch die Arbeitsvermittlungszentren, die seit 2023 personell besser ausgestattet sind.

Immer auf dem neuesten Stand:
arbeit.provinz.bz.it/de/arbeitsmarkt-news



Stefan Luther

Direktor der Abteilung Arbeitsmarktservice

VORWORT



Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt!

Arbeit ist weit mehr als bloße Erwerbstätigkeit. Sie gibt Struktur, schafft Identität, ermöglicht wirtschaftliche Unabhängigkeit und ist oft eng mit persönlichen Werten verbunden. Sie ist Ausdruck von Engagement und sozialem Beitrag – sei es im Beruf, im Ehrenamt oder in der Familie.

Gleichzeitig befindet sich unsere Arbeitswelt in einem tiefgreifenden Wandel. Der Fachkräftemangel betrifft viele Bereiche – vom Handwerk über den Tourismus bis hin zum Sozial- und Gesundheitswesen. Neue Technologien, flexible Arbeitsmodelle, der Bedarf nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch eine alternde Gesellschaft stellen uns vor Herausforderungen, die wir nicht allein mit kurzfristigen Lösungen bewältigen können.

Als Landesrätin für Sozialen Zusammenhalt, Familie, Senioren, Ehrenamt und Genossenschaften ist es mir ein großes Anliegen, Arbeitsbedingungen mitzugestalten, die menschenwürdig, zukunftsfähig und sozial ausgewogen sind. Arbeit soll Chancen bieten – für junge Menschen, die am Beginn ihres Weges stehen, für Familien, die auf verlässliche Strukturen angewiesen sind, für ältere Menschen, die sich mit ihrer Erfahrung weiter einbringen wollen, und für alle, die nach einer zweiten oder dritten Chance im Leben suchen. Sie muss inklusiv, gerecht und zugänglich sein.

Für mich persönlich bedeutet Arbeit, etwas zu bewirken, Verantwortung zu übernehmen und meine Fähigkeiten einzubringen. Diese Möglichkeit empfinde ich als große Bereicherung und Motivation.

Ein besonderer Blick gilt dabei auch jenen, die sich ehrenamtlich engagieren – oft zusätzlich zu ihrer Erwerbsarbeit. Dieses freiwillige Engagement ist in Südtirol tief verwurzelt und leistet einen unschätzbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander. Es zeigt, dass Arbeit nicht immer bezahlt sein muss, um wertvoll zu sein.

Ich freue mich sehr, dass sich diese Ausgabe von „Heimat und Welt“ mit dem Thema Arbeit beschäftigt – einem Thema, das uns alle betrifft, ganz gleich, wo auf der Welt wir leben. Arbeit fordert uns, aber sie kann uns auch stärken, wenn wir ihr mit Weitblick, Gerechtigkeit und Menschlichkeit begegnen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und sende herzliche Grüße

Ihre Rosmarie Pamer

Ist alles Gold, was glänzt?

Grenzpendeln

■ Im Oberen Vinschgau gehört das Grenzpendeln in die nahe Schweiz schon seit Jahrzehnten zum täglichen Brot einer großen Anzahl von Arbeitnehmenden.

Es ist eine Tatsache, dass wir die Grenze zu einem Nicht-EU-Staat überschreiten, dass wir dort «Ausländer» sind und die Regeln und Gepflogenheiten der Schweiz respektieren und einhalten müssen.

Neue Regelung

Seit dem 17.07.2023 wird streng unterschieden zwischen «alten» und «neuen», «echten» und «unechten» Grenzpendlern. Die Regeln für die Einstufung sind klar definiert.

Echte, alte Grenzpendler

Bisher, sowie für die alten, echten Grenzpendler weiterhin, war und ist das Arbeiten in der Schweiz aus finanzieller Sicht sehr lukrativ; dies liegt nicht so sehr an den höheren Bruttolöhnen, sondern vielmehr an den moderaten Sozialabgaben sowie der sehr geringen Steuerbelastung in der Schweiz. Trotz der relativ bescheidenen Abgaben bietet die Schweiz guten Versicherungsschutz bei Unfall, Lohnausfall durch Krankheit, Arbeitslosigkeit und Invalidität.

Des Weiteren ist die Rente durch das 2-Säulen-Modell gesichert, sowie der Renteneintritt für Arbeitnehmer klar und deutlich definiert. Ebenso sind die Arbeitsplätze in der Schweiz normalerweise sicher, und Herr und Frau Südtiroler sind sehr begehrt und beliebt als Arbeitskräfte.

Neue Grenzpendler

Hingegen hat sich für den «neuen» und «unechten» Grenzpendlerstatus mit Wirkung 01.01.2024 das Blatt gewendet; durch die neu eingeführte Steuerpflicht in Italien wird ein Gutteil des höheren Verdienstes aufgefressen. Dadurch bekommen andere, sogenannte «weiche» Faktoren des Arbeitslebens eine höhere Bedeutung.

Vergleich Italien – Schweiz

Der Vergleich der Arbeitsbedingungen Italien-Schweiz muss auf eine neue Stufe gehoben werden. Es zählt dazu z.B.:

- die Arbeitszeit; Standard sind in der Schweiz 42,5 Wochenstunden bei Vollzeitbeschäftigung, je nach Sparte von min. 40 bis max. 45 Wochenstunden – in Südtirol sind max. 40, in vielen Branchen 36 oder



Vinschgau – Grenzregion zur Schweiz

Fotos: Pixabay, Elmar Dorigatti

weniger Wochenstunden üblich.

- der Ferienanspruch, welcher in der Schweiz in vielen Berufen 4 Wochen, in einigen 5 Wochen beträgt, geht man in Italien hingegen generell von 6 Wochen Ferien im Jahr aus.
- Feiertage, der Kanton Graubünden kennt 8 bezahlte Feiertage, in Südtirol sind es deren 12.
- der bezahlte Mutterschaftsurlaub beträgt in der Schweiz 14 Wochen ab Geburt des Kindes, in Italien hingegen 2 Monate vor und 3 Monate nach der Geburt obligatorisch, danach flexible Elternzeit bis zum 12. Lebensjahr des Kindes.
- Oft ist das Grenzpendeln auch noch mit einem weiteren Arbeitsweg verbunden, was wiederum zu hö-

heren Kosten führt.

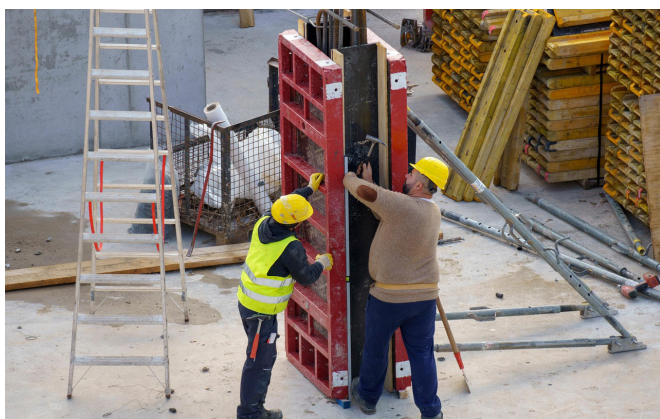
- Auch allfällige Mahlzeiten haben andere Preise als in Südtirol.

Dies alles führt dazu, dass sich neue und/oder unechte Grenzpendler immer öfter gut überlegen, eine Arbeitsstelle in der Schweiz anzunehmen. Wohin das in Zukunft führt, das werden wir sehen – es gilt weiterhin die Maxime: die Schweiz – Segen und Fluch für den Vinschgau.



Gerlinde Warger

Mitarbeiterin im Grenzpendlerbüro Mals und Sprecherin der Vinschger Grenzpendler



Viele Grenzpendler sind im Baugewerbe tätig

Blitzlichter: Arbeit

Gehen – Kommen – Strategien

Claudia Mair



„Nach meinem Studium und zwei Jahren Berufserfahrung im Ausland suchte ich eine praxisnahe Ausbildung und fand sie schließlich in Bozen. Die Rückkehr nach Südtirol war langfristig für mich auch wegen Familie, Beziehung und Lebensqualität geplant. Zentral bleiben aber gute Ausbildungen und eine faire Bezahlung.“

Alexandra Felderer



„Nach dem Studium in Innsbruck zu bleiben, war für mich naheliegend. Ich habe hier bereits neben dem Studium gearbeitet und dadurch erste Netzwerke aufgebaut. Auch gibt es hier für mich mehr berufliche Möglichkeiten. Zudem werden vergleichbare Stellen oft besser bezahlt als in Südtirol.“

Strategien, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken

HDS Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol
Präsident Philipp Moser

„Angesichts des aktuellen Personalmangels ist es wichtiger denn je, auf flexible Arbeitsmodelle, Digitalisierung, gezielte Weiterbildung und ein starkes betriebliches Welfare zu setzen, um Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Ebenso unverzichtbar sind Nähe, Vertrauen und echte Perspektiven – Werte, die Südtirols Arbeitswelt prägen und stärken.“



Foto: Alfred Tschager

LVH Wirtschaftsverband Handel und Dienstleister
Präsident Martin Haller

„Gemeinsam mit unseren Funktionär:innen machen wir als Verband uns stark für eine qualitativ hochwertige Berufsbildung – praxisnah, dual und zukunftsorientiert. Als LVH setzen wir gezielt auf Orientierung, Begleitung und Begeisterung. Projekte wie Mittelschulbesuche, die KidsAcademy, Abenteuer Handwerk, sowie Berufsberatungen, Schulkooperationen und Weiterbildungen zeigen, was Handwerk leisten kann – heute und morgen.“



Foto: Harald Wischaler

HGV Hoteliers- und Gastwirteverband
Direktor Raffael Mooswalder

„Die Hospitality-Branche lebt von engagierten Mitarbeitenden. Der HGV setzt auf gezielte Sensibilisierung: durch Schulbesuche und Betriebsbesichtigungen für die Mittelschüler:innen, Austauschformaten mit den Schüler:innen der gastgewerblichen Schulen und der Vergabe von Studienstipendien stärken wir das Branchenimage und begeistern junge Menschen für gastgewerbliche Berufe. Weiterbildungen für (angehende) Mitarbeitende

und HR-Beratungen für Arbeitgeber runden unsere Bemühungen ab.“



Unternehmerverband Südtirol
Präsident Alexander Rieper

„Im Jahr 2035 werden durch den demografischen Wandel über 32.000 Arbeitskräfte in Südtirol fehlen. Wir müssen vor allem versuchen, unsere jungen Leute im Land zu halten. Das alleine wird nicht reichen. Wir werden über qualifizierte Zuwanderung sprechen müssen. Wir brauchen in allen Bereichen zusätzliche Arbeitskräfte. Wir müssen sie bestmöglich dabei unterstützen, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren, müssen und dürfen das aber auch fordern.“



Arbeit: Alles wird anders

Brief aus Brüssel



Herbert Dorfmann

Mitglied des Europäischen Parlaments

Liebe Leserinnen und Leser,

die Welt der Arbeit steckt in einem Umbruch, der in der Geschichte seinesgleichen sucht. Diesen Umbruch so weit dies möglich ist zu ordnen, ihn zu nutzen, negative gesellschaftliche Folgen abzufedern und Europa in diesem Wandel zukunftsfähig zu halten, ist eine der größten Herausforderungen, vor denen die Europäische Union steht.

Die EU steht vor zwei großen Herausforderungen: die umweltpolitische und die digitale. Beide spielen direkt oder indirekt in die Welt der Arbeit hinein. Was etwa den Wandel hin zu einer umweltbewussten Gesellschaft betrifft, so bringt dieser einen Umbau der Wirtschaft zu einer wissensbasierten, innovationszentrierten und serviceorientierten Ausrichtung mit sich.

Digitale Kompetenzlücke: Noch sehr viel deutlicher spürbar werden die Folgen des digitalen Wandels, weil diese nach neuen Kompetenzen verlangt – und damit nach neuen Ausbildungswegen, Berufsbildern, Karrieren. Eine enorme Herausforderung ist in diesem Zusammenhang, dass derzeit fast der Hälfte der Europäerinnen und Europäer grundlegende digitale Kompetenzen fehlen. Deshalb setzt man auf neue Ausbildungen, eine engere Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten, eine Konzentration von Fördermitteln (etwa aus dem Europäischen Sozialfonds+) und einen Abbau regionaler Unterschiede. Bis 2030 sollen – so das erklärte Ziel – mindestens 80 Prozent der 16- bis 74-Jährigen mit grundlegenden digitalen Kompetenzen ausgestattet sein.

„Digitale Kompetenzen“ umfassen dabei auch den gesamten Bereich der Künstlichen Intelligenz. Erst kürzlich hat die EU einen Aktionsplan verabschiedet, der die Basis für die Zukunft schaffen soll. Ein Blick in den Aktionsplan zeigt: Der EU geht es in Sachen KI nicht nur um die technische Seite – also etwa um technologische Souveränität, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit –, sondern zugleich darum, die soziale Komponente nicht aus den Augen zu verlieren.

Menschliche KI: Deutlich wird dies auch an der KI-Verordnung der EU, die seit Februar dieses Jahres gilt. Sie enthält strenge Vorschriften für KI-Systeme, die in der Welt der Arbeit eingesetzt werden, etwa bei der Einstellung neuer Arbeitskräfte oder der Bewertung von deren Leistungen. So müssen die Arbeitgeber sicherstellen, dass die KI nicht nur transparent und nachvollziehbar arbeitet, sondern auch menschlicher Aufsicht unterliegt.

Diese Ausrichtung in Sachen KI zeigt, worum es der EU (auch) geht: Im Zuge des digitalen Wandels dürfen hart erkämpfte Rechte und tief verankerte Werte nicht verloren gehen. Ich denke dabei etwa an die soziale Gerechtigkeit, an Inklusion, Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit und den sozialen Dialog.

Letztendlich ist das Ziel der EU, qualifizierte und innovative Arbeitskräfte heranzubilden, die den digitalen und umweltpolitischen Wandel aktiv vorantreiben. Im März dieses Jahres haben wir deshalb die Union der Kompetenzen auf den Weg gebracht. Sie soll nicht nur einen breiten digitalen Grundstandard sichern, sondern auch die Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen und damit für ein Schritthalten mit der digitalen Entwicklung schaffen.

Ihr Herbert Dorfmann



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

Nächster TREFF.Heimat

11. September 2025: Besichtigung der Marketingagentur „Brandnamic“ in Brixen

9. Oktober 2025: Spaziergang und Törggelen bei der Obertalmühle in Völlen/Naraun

Wollen auch Sie die Einladungen zum TREFF.Heimat regelmäßig per Whatsapp erhalten, dann melden Sie sich bei uns.

Informationen bei Südtiroler in der Welt,

Tel. 0471 309176 / info@suedtirolerinderwelt.org

www.suedtirolerinderwelt.org/veranstaltungen-und-termine

„Wandern als Schule zur Lebensbewältigung“

Hanspaul Holzmann, Autor der Bücher „Südtirol-Umrundung, Ostroute und Westroute“

■ Hanspaul Holzmann, 1956 in Sterzing geboren, lebt in Ridnaun. Studium der Mikrobiologie und Ökologie an der Universität Innsbruck, nach einem wissenschaftlichen Aufenthalt an der Universität Innsbruck Lehrer an mehreren Schulen in Südtirol.

Was hat Sie bewogen, diese Bücher zu schreiben?

Ich wollte einen Weitwanderweg rund um Südtirol erkunden, der für alle Bergwanderer mit einer soliden Grundkondition machbar ist. Zusammen mit meinen Söhnen wagte ich mich an dieses Projekt. Südtirol ist unendlich reich an Naturschätzen. Diese zu erfahren und wandernd zu entdecken, war ein großer Ansporn. Die Freude an Bewegung, am Unterwegssein und am Abenteuer waren ein weiterer Antrieb.

Was war ihr persönlicher Höhepunkt bei der Umrundung?

Ein besonderer Höhepunkt bei der Umrundung war die Überschreitung des Sellastocks über den Piz Boè mit dem Abstieg durch das Val Lasties nach Pian Schiavaneis, ausgehend von der Franz-Kostner-Hütte.

Sie schreiben: „Ich gehe, also bin ich“ – gibt es für Sie einen philosophischen Aspekt des Wanderns?

Wandern und Bergsteigen sind für mich eine Schule zur Lebensbewältigung, zum Wachsen an Widerständen, zum Verständnis meiner Selbst. Insofern hat es für mich eine starke philosophische und spirituelle Dimension. <



BUCHVORSTELLUNG

Südtirol-Umrundung

Diese einzigartige Südtirol-Umrundung führt direkt an der Grenze bzw. in Grenznähe in 62 Tagesetappen rund um das Land Südtirol. Der Weitwanderweg ist für jeden mit einer soliden Grundkondition und Bergerfahrung begehbar. Zudem sind auf manchen Etappen Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Insgesamt bewältigt man für alle Etappen 850 Kilometer und überwindet dabei 56.000 Höhenmeter im Auf- und Abstieg. Die Südtirol-Umrundung ist in 2 Bände (Südtirol OST und Südtirol WEST) mit jeweils 31 Etappen aufgeteilt. Jede Etappe ist versehen mit detaillierten technischen Daten, Ausgangspunkt, Etappenziel, Anforderungen, möglichen Gipfelbesteigungen, Einkehr- und Unterkunftsmöglichkeiten, einem Höhenprofil und einem topografischen Kartenausschnitt inklusive Waypoints, sowie zahlreichen Fotos. Die Umrundung Südtirols auf grenznahen Wanderwegen stellt eine kulturhistorisch, geographisch und landschaftsökologisch einmalige Begegnung mit dem Land Südtirol dar. Zu jeder Etappe gibt es deshalb eine spezielle Doppelseite zu diesen Themen.

Südtirol-Umrundung
Der neue Weitwanderweg entlang der Landesgrenze
Von Hanspaul Holzmann
Tappeiner Verlag
Ostroute ISBN: 979-12-80864-24-6
Westroute ISBN: 979-12-80864-23-9



Innovation für die Berglandwirtschaft

RoboAlpin, Bruneck

■ **RoboAlpin ist ein innovatives Startup aus Bruneck, das mit einem klaren Ziel gegründet wurde: die Arbeit der Bergbauern einfacher, sicherer und effizienter zu machen – dank digitaler Innovation. Gegründet von Robert Ranzi und Ulrike Nicolussi-Leck, ist das Unternehmen Teil des Startup-Inkubators am NOI Techpark in Bozen und arbeitet derzeit intensiv an seinem ersten Prototyp.**

Berglandwirtschaft im Wandel

Die Berglandwirtschaft ist ein grundlegender Pfeiler unserer alpinen Gesellschaft: Sie sorgt für den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft, die auch für den Tourismus von großer Bedeutung ist. Doch die Arbeit auf steilen Hängen ist extrem anstrengend und gefährlich. Viele Bauern haben in den letz-

ten und fortschrittlicher Navigationstechnologie arbeitet RoboAlpin zuverlässig und erledigt landwirtschaftliche Aufgaben präzise und effizient. Sein modularer Aufbau erlaubt den Einsatz verschiedener Werkzeuge, zum Beispiel zum Wenden und Zusammenrechen des Heus sowie für weitere Arbeiten auf den Feldern. Der Landwirt bleibt jedoch jederzeit in der Lage, einzugreifen und die endgültigen Entscheidungen zu treffen – der Mensch bleibt also am Steuer.

Daten für die Nachhaltigkeit

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal von RoboAlpin ist die Erfassung wertvoller Umweltdaten wie Bodenfeuchtigkeit, Luftqualität, Biodiversität und andere Parameter. Diese Infor-



Fotos: RoboAlpin

markt umfasst die gesamte Alpenregion mit rund 250.000 potenziellen Kunden. Nach der geplanten Markteinführung 2026 will das Unternehmen seine Technologie auch für andere anspruchsvolle Einsatzgebiete anpassen, etwa in Obstgärten, Weinbergen oder Olivenhainen. Das Team ist überzeugt: „Wenn etwas auf den steilen Feldern der Alpen funktioniert, dann funktioniert es überall.“

RoboAlpin ist damit mehr als nur eine technologische Innovation: Es ist ein konkreter Beitrag zur Erhaltung der Traditionen, der Landschaft und der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit der alpinen Gemeinschaften.

Mehr Informationen:
www.roboalpin.com



ten Jahrzehnten aufgegeben, weil die Erträge zu gering und der Aufwand zu groß waren. RoboAlpin will diesen Trend umkehren.

Der RoboAlpin-Prototyp

Der Prototyp, der derzeit entwickelt wird, ist ein autonomer, elektrisch betriebener Roboter, der für die schwierigen Hanglagen der Alpen ausgelegt ist. Dank intelligenter Sensoren

mationen helfen den Landwirten, ihre Prozesse zu optimieren und nachhaltiger zu wirtschaften.

Blick in die Zukunft

RoboAlpin möchte die vollständige Automatisierung auf den Bergbauernhöfen ermöglichen und die Bauern Schritt für Schritt in eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft begleiten. Der Haupt-



„Unser Startup RoboAlpin aus Bruneck entwickelt Roboter für die Berglandwirtschaft, um das Leben der Bergbauern zu erleichtern, es sicherer und effizienter zu machen. Das ist nicht nur für den einzelnen Bergbauern hilfreich, sondern wichtig für uns als alpine Gesellschaft.“

Die Gründer:innen Robert Ranzi und Ulrike Nicolussi-Leck



Sie fragen, Experten antworten

CIE – elektronische Identitätskarte

■ **Ab dem 3. August 2026 wird die neue elektronische Identitätskarte im Scheckkartenformat (CIE = Carta d'identità elettronica) europaweit zur Pflicht.**

Die alte Identitätskarte aus Papier und die elektronischen Personalausweise der ersten oder zweiten Generation haben dann ausgedient. Die CIE ist ausnahmsweise bereits vor Ablauf der Gültigkeit des bisherigen Dokuments zu beantragen.

Ziel ist es, dass in naher Zukunft alle eine europaweit gut lesbare Karte besitzen.

Die neue CIE beinhaltet mehrere Funktionen:

- 1) Ausweisdokument zur Überprüfung der physischen Identität
- 2) Zugriff zu Online-Diensten der öffentlichen Verwaltungen sowohl in Italien als auch in verschiedenen Ländern der Europäischen Union, die dafür aktiviert sind. Viele italienische öffentliche Verwaltungen haben das Identifikationssystem „Entra con CIE“ in ihre Online-Dienste integriert, um den Benutzern einen schnellen und sicheren Zugriff zu ermöglichen.
- 3) Tool für die digitale Unterschrift

Beantragung:

Die Beantragung der elektronischen Identitätskarte geht für Südtiroler im Ausland (AIRE) ausschließlich über die zuständigen konsularischen Vertretungen im Ausland.

Für die Ausstellung ist unbedingt eine vorherige Terminvereinbarung über folgendes Online-Portal zu vereinbaren: Prenot@mi.

Es sind auch Mehrfachbuchungen am gleichen Tag für mehrere Familienmitglieder möglich. Dazu ist aber für jede Person ein eigenes Datenblatt auszufüllen.

Der zugewiesene Termin ist persönlich und vor Ort beim

Konsulat wahrzunehmen.

Sofern alle Unterlagen vorliegen, sollte die CIE innerhalb von 15 Tagen ab dem Tag des Termins auf dem Postweg beim Antragsteller eintreffen.

Gültigkeit:

- 3 Jahre bei Kindern unter drei Jahren
- 5 Jahre bei Kindern und Jugendlichen zwischen 3 und 18 Jahren
- 10 Jahre bei volljährigen Personen.



Papst Leo – ein neuer Papst

Kolumne: ein Wunschzettel aus Südtirol

Ein neuer Papst – für die einen ein weltkirchliches Großereignis, für viele von uns ein stiller Moment des Nachdenkens. Auch hier in Südtirol. Vielleicht gerade hier, wo der Glaube oft noch Teil des Alltags ist, aber nicht mehr selbstverständlich.

Als jemand, der in Südtirol lebt, aber mit vielen Landsleuten im Ausland in Kontakt steht, frage ich mich: Was erwarten wir heute eigentlich noch von einem Papst? Und was wünschen wir uns – nicht als Kirche im Lehrbuch, sondern als Gemeinschaft von ganz normalen Menschen?

Ich wünsche mir einen Papst, der zuhört. Auch jenen, die

zweifeln, suchen, nicht mehr jeden Sonntag in die Kirche gehen – aber trotzdem glauben. Anders vielleicht, leiser, fragender. Aber doch mit dem Wunsch, dazuzugehören.

Ich wünsche mir eine Kirche, die den Alltag kennt. Die weiß, wie es in einem Altersheim zugeht, auf dem Dorfplatz, im Familienleben zwischen Schulstress und Pflegeverantwortung. Eine Kirche, die dort stattfindet, wo das Leben passiert – nicht nur im Protokoll.

Ich wünsche mir eine Kirche, die Brücken baut – zwischen den Generationen, zwischen denen, die in Südtirol geblieben sind, und jenen, die in der Welt

ihren Platz gefunden haben. Zwischen Tradition und Zukunft. Zwischen „so war's immer“ und „so müsste es vielleicht werden“.

Und ich wünsche mir eine Kirche, die nicht Angst macht, sondern Mut. Die nicht abschreckt, sondern einlädt. Eine Kirche, die keine Angst hat vor Fragen – auch nicht vor Veränderungen.

Lieber Papst Leo – wir in Südtirol leben mit unserer Geschichte, unseren Sprachen, unseren Werten. Und wir denken an jene, die heute in Australien, Brasilien, Kanada oder Deutschland Südtirol im Herzen tragen. Vielleicht wünschen



Werner Atz

Vorsitzender „Südtiroler in der Welt“

wir uns alle dasselbe: eine Kirche, die Raum gibt – für Heimat, Glaube, Zweifel und Vertrauen.

Und vielleicht ist genau das Ihre große Aufgabe: das Verbindende wieder sichtbar zu machen – für uns alle. Ob in Bozen, Buenos Aires oder Brisbane.



Sie fragen, Experten antworten

„Rientro dei cervelli 2025“

■ Italien gewährt eine Zuzugsbegünstigung für hochqualifizierte Fachkräfte, die ihren Wohnsitz in das Land verlegen.

Wie bereits in früheren Ausgaben beschrieben, versucht Italien seit 2010 über Steuervergünstigungen den Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland nach Italien zu fördern.

Die Kriterien des sogenannten „rientro dei cervelli“ haben sich in den letzten 15 Jahren immer wieder abgeändert. Aktuell relevant ist Art. 5 GvD 209/2023.

Voraussetzungen für die Steuerbegünstigung:

- Mindestens 3 Jahre steuerliche Ansässigkeit im Ausland. In bestimmten Fällen auch 6 oder 7 Jahre
- Nachweis über die AIRE Registrierung oder entsprechend dem DBA (Doppelbesteuerungsabkommen). Die Eintragung in die AIRE Liste ist nicht

zwingend notwendig, aber hilfreich.

- Verpflichtung, nach der Rückkehr mindestens 4 Jahre steuerlich in Italien ansässig zu bleiben.
- Die Tätigkeit nach der Rückkehr muss vorwiegend in Italien ausgeübt werden. Die Steuerbegünstigung bezieht sich auf in Italien erwirtschaftete Einkünfte. Achtung bei Homeoffice.
- Der Arbeitnehmer muss eine hohe Qualifikation oder eine besondere Spezialisierung aufweisen können. Die derzeitigen Definitionen dazu sind mangelhaft, sodass der Ruf nach einer Beurteilungsstelle, an die sich Betroffene wenden können, laut wird.
- Weggefallen ist der funktionale Zusammenhang zwischen der Rückkehr bzw. dem Zuzug und dem Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses in Ita-

lien, d.h. die oben genannten Voraussetzungen für die Steuerbegünstigungen müssen nicht sofort beim Wohnsitzwechsel bestehen, sondern können auch erst zu einem späteren Zeitpunkt erfüllt werden. Die Steuerbegünstigung gilt dann ab dieser und für die restlichen Steuerperioden.

Anwendungsbereich der Begünstigung:

- Betroffen sind Einkünfte aus lohnabhängiger Arbeit und freiberuflicher Tätigkeit in Italien.
- Die Einkommensgrenze liegt bei 600.000,00 Euro im Jahr.
- Oben genannte Einkommen werden in der Höhe von 50% besteuert.
- Ausnahme bei Zuzug mit minderjährigem Kind oder Geburt eines Kindes nach dem Zuzug. Dann werden nur 40% des Einkommens besteuert.

- Die Begünstigung gilt für 5 Steuerperioden, d.h. das Jahr der Wohnsitzverlegung sowie 4 Folgejahre.
- Anders als bis zum Jahr 2023 ist keine Verlängerung der Steuervergünstigung mehr möglich.

Sofern die Voraussetzungen nicht erfüllt werden, kann die Begünstigung nachträglich aberkannt werden, was zu einer Rückzahlung der Begünstigung inklusive Zinsen und einer möglichen Strafe führen kann.

Antragstellung:

- Arbeitnehmer stellen einen Antrag an den Arbeitgeber in Form einer Eigenerklärung. Die Begünstigung kann dann sofort über den Monatslohn erfolgen.
- Selbstständige/Freiberufler machen von der Steuervergünstigung über die Steuererklärung Gebrauch. Hier ist keine Eigenerklärung nötig.

> Rosemarie Mayer

Teil einer großen Gemeinschaft sein – und werden!



Wir freuen uns über die stetig wachsende Zahl an Mitgliedern.

Wollen auch Sie Mitglied in unserem Verein werden, die Vorteile der Mitgliedschaft nutzen, an unseren Veranstaltungen teilnehmen oder von uns beraten werden? Wir freuen uns auf Sie: info@suedtirolerinderwelt.org

Wir schicken Ihnen gerne das Anmeldeformular. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 30 Euro.

Für bisherige Abonnenten der „Heimat und Welt“ ist der Bezug auch ohne Mitgliedschaft möglich, dennoch freuen wir uns über eine Spende.

Unsere Bankverbindung lautet:

Südtiroler Sparkasse, IBAN: IT68A 06045 11601 00000 03710 00, BIC: CRBZIT2B001

Südtiroler aus aller Welt feiern ihre Verbundenheit

38. Sommertreffen der „Südtiroler in der Welt“ in Meran

■ Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – vorwiegend aus Österreich, Deutschland und der Schweiz – folgten der Einladung der Vereinigung "Südtiroler in der Welt" zu ihrem traditionellen Sommertreffen im Juli 2025 in Meran. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Heimatverbundenheit, Freundschaft und der gemeinsamen Wurzeln. Für die ausgewanderten Südtirolerinnen und Südtiroler ist das Treffen eine willkommene Gelegenheit, sich mit Freunden zu treffen und auszutauschen.

Zum feierlichen Auftakt fand ein Gottesdienst mit Abt German in der Untermaier Kirche statt. In seiner Predigt ging er einfühlsam auf die Bedeutung von Heimat ein. Er erkennt bei in der Ferne lebenden Südtirolerinnen und Südtirolern eine nach wie vor starke Verbundenheit zur Heimat, die auf einer tiefen Verwurzelung mit Südtirol beruht. Diese Verbundenheit verbindet viele Südtirolerinnen und Südtiroler trotz großer Entfernungen miteinander. Anschließend traf man sich zum Aperitif und zum festlichen Akt im Kulturzentrum KIMM, wo auch zahl-



Vor dem KIMM beim Aperitif



v.l. Maria Kusstatscher, Martha Stocker, stellv. Vereinsvorsitzende, und Werner Atz, Vorsitzender

reiche Vertreterinnen und Vertreter von Auslandsvereinen anwesend waren – einige von ihnen waren mit eigens organisierten Bussen angereist.

Der Vorsitzende der Südtiroler in der Welt, Werner Atz, begrüßte die Anwesenden herzlich und betonte in seiner Ansprache: „Heimat ist da, wo Freunde sind.“ In bewegenden Worten führte er aus, wie wichtig es sei, den Kontakt zur Heimat zu pflegen und das Miteinander zu stärken. Ein besonderes Dankeschön gilt der KVV-Ortsgruppe Meran mit ihrem Vorsitzenden Siegfried Gufler und seinem engagierten Team für die hervorragende Organisation sowie KVV Mitglied und Stadtrat Stefan Frötscher, der die Veranstaltung in besonderer Weise unterstützt hat.

Waltraud Deeg, Landtagsabgeordnete und Vorstandsmitglied des Vereins „Südtiroler in der Welt“, richtete ein Grußwort an die Gäste und unterstrich die tiefe Heimatverbundenheit der Südtiroler im Ausland. Ihr Dank galt all jenen, die sich ehrenamtlich für den Erhalt der kulturellen Bande einsetzen.



Am Nachmittag konnten die Gäste aus zahlreichen Angeboten wählen. Sie besichtigten den berühmten Pferderennplatz in Meran, lernten die Stadt während eines Rundgangs besser kennen oder sahen sich den wunderschönen alten Widum an.

Bei Kaffee und Kuchen klang das 38. Treffen schließlich in geselliger Runde aus.

Der Wunsch vieler Teilnehmer war eindeutig: Auch im kommenden Jahr soll diese besondere Begegnung wieder stattfinden. <



v.l. Rosemarie Mayer, Luise Pörnbacher, Ingrid Pasquazzo



Vereinsvorsitzende unter sich. v.l. Josef Wieser - Rhein Neckar, Helga Ruschak, Martin Depian - Verband BRD



Zwischen Sonnenschein und Regen auf dem Pferderennplatz

Pfingsttreffen 2025 in St. Pankraz

Südtiroler in der Welt der 2. und 3. Generation

■ Seit vielen Jahren treffen sich Heimatferne der 2. Generation zu Pfingsten in Südtirol. Viele kennen sich schon lange seit den legendären Sommer Sprachkursen in Urbino.

Heuer trafen sich Südtiroler Heimatferne der 2. Generation mit ihren Schützlingen (3. Generation), um sich rund um Pfingsten an Abenteuer, Landschaft, Kultur und Gaumengenüssen Südtirols zu erfreuen. Federführend dabei war das Vorstandsmitglied der Südtiroler in der Welt, Bernd Müller. Die 23 Teilnehmer – von 8 Monaten bis 52 Jahre – haben größtenteils in St. Pankraz in dem wunderschönen Selbstversorgerhaus Gruebhof gewohnt.

Von der Wanderung auf die Schwemmalm, dem Aufstieg über den Heini Holzer Klettersteig auf den Ifinger, bis zum Canyoning im Kalmtal war für jeden was mit dabei.

In einem waren sich alle einig: die Zeit vergeht viel zu schnell, bis zum nächsten Pfingsten dauert es noch lang!

> Bernd Müller



Kulturtreff im Juni bei Charlotte Feigl

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung

■ 12 Teilnehmer haben sich bei wunderschönem Wetter zum gemütlichen kulturreichen Tag in Dussnang privat bei Charlotte getroffen.

Zum gemütlichen Aperó versammelten wir uns auf der von einem Sonnendach geschützten Terrasse. Peter Schilt begrüßte die Anwesenden und dankte Charlotte für die Gastfreundschaft, Helmut und Erich fürs Organisieren des Essens, dem Küchenteam und Helmut für das Sponsoring der Getränke. Das feine Mittagessen durften wir im gemütlichen kühlen Wohnzimmer einnehmen. Danke Charlotte für die feinen Kuchen und den Kaffee! Es gab genügend Zeit, sich zu unterhalten. Leider verging die

Zeit schneller als einem lieb ist und schon wurde es Zeit für die Heimreise.

Peter Schilt dankt allen für das Dabeisein bei diesem geselligen Anlass. Der Vorstand freut sich schon auf den nächsten Anlass.

> Peter Schilt



Heimatfernentreffen Algend

Die KVV Ortsgruppe Algend lädt alle Algunder:innen in der Welt mit ihren Familien und Bekannten zum Heimatfernentreffen 2026 nach Algend ein. Ein wunderschönes und reichhaltiges Programm erwartet die Gäste.

Termin: 16. Mai 2026

Information und Anmeldung unter:
algund.aktiv@rolmail.net – Klaudia Resch

Anmeldeschluss ist der 10. April 2026 – Hinweis: begrenzte Teilnehmerzahl

Heimatfernentreffen der "Algunder in der Welt"



16. Mai 2026 in Algend

Die KVV Ortsgruppe Algend lädt alle Algunder:innen in der Welt mit ihren Familien und Bekannten zum Heimatfernentreffen 2026 nach Algend ein

Radwoche 2025 im Hochpustertal

Südtiroler in der Welt

■ **Um es vorwegzunehmen:** Es war eine wunderbare Reise in die beeindruckende Schönheit der Dolomiten und der Täler der Zentralalpen. Ausgangspunkt war das Hochpustertal.

Die Radfreunde der Südtiroler Vereine aus Deutschland und Österreich wurden im Hotel „Weiherbad“ in Niederdorf - der Wiege des Tourismus im Hochpustertal - bestens betreut. Es gab viele wunderbare Höhepunkte in dieser Radwoche. Erwähnenswert ist die Führung in der Stiftskirche in Innichen mit Herrn. Walder, der mit beeindruckendem Geschichtswissen Bilder aus der Vergangenheit vor unseren Augen entstehen ließ. Nicht nur Kultur war in dieser Woche Programm. Der sportliche Höhepunkt der



Vorbei am Dürrensee mit Cristallo

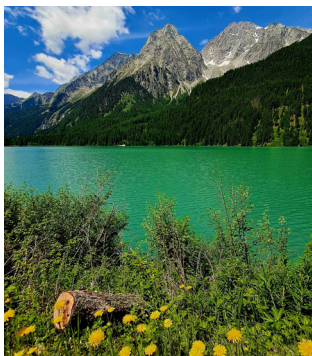
Woche war die Radtour von Niederdorf nach Cortina d'Ampezzo und retour. Die Tour führte uns bei strahlendem Sonnenschein über Toblach und der aufgelassenen Bahnstrecke aus dem 1. Weltkrieg an den drei Zinnen vorbei zum Felsmassiv des Monte Cristallo und weiter nach Cortina. Ca 70

Kilometer radelten wir an diesem Tag - mit Unterstützung durch den E-Motor - durch die herrliche Welt der Dolomiten. Ebenso beeindruckend waren der Besuch des Biathlon-Zentrums im Antholztal und die Radrunde in der Umgebung von Olang. Eine Begegnung der besonderen Art fand am letzten Tag der Radwoche in Gsiesertal statt. Bei einer kurzen Rast bei einem Bauernhof direkt neben der Straße weckte ein Schild an der Hausfassade unser Interesse. Darauf stand zu lesen: „Hier ist das Geburtshaus von Pater Joachim Haspinger“. Der ehrfurchtsvolle Moment der Stille wurde durch die Bäuerin unterbrochen, die gerade aus dem Stall kam. Es entwickelte sich ein interessantes Gespräch über die Hofgeschichte und über die Person des Pater Haspinger.

Geschätzte Leser:innen von „Heimat und Welt“! Als Teilnehmer dieser Radwoche möchten wir uns von ganzem Herzen für die Organisation dieser Woche beim Büro-

team von „Südtiroler in der Welt“ bedanken. Ein besonders herzliches Danke gilt unserem „Radtourführer durch Südtirol“ Georg Daverda. Georg versteht es bestens, uns bekannte und unbekannte Kostbarkeiten der „Heimat unserer Herzen“ näher zu bringen. Danke Georg!

> Gebhard Leitinger



Am Antholzer See



Auf der Fahrt nach Cortina mit den 3 Zinnen



Rückfahrt von Antholz



Emil, unser treuer Mitfahrer



Lagebesprechung

Südtiroler mit internationaler Perspektive

Lukas Schwienbacher, Investmentbanker, Zürich

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Schwienbacher: Ich bin in Tschermers auf einem Apfelbauernhof aufgewachsen – ein Umfeld, das stark mit Heimat und Familie verbunden ist. Gleichzeitig hatte ich immer den Wunsch, über den Tellerand hinauszublicken und neue Perspektiven kennenzulernen. Das erste Mal wirklich Auslandsluft habe ich während meines Studiums in Innsbruck geschnuppert, und spätestens im Austauschsemester in Hongkong war für mich klar: Ich möchte mich international weiterentwickeln – fachlich, aber auch persönlich.

Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Schwienbacher: Ich durfte in verschiedenen Städten und Unternehmen arbeiten – von München über Lissabon bis Hongkong und Zürich. Was mich dabei immer fasziniert hat, war die Offenheit, mit der neue Ideen und Herangehensweisen aufgenommen wurden. Ich habe gelernt, mich schnell in neue Kulturen und Teams

einzufinden und Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn es anfangs manchmal Überwindung gekostet hat, bin ich rückblickend dankbar für jede Station – jede hat mich ein Stück geformt. In Zürich habe ich schließlich nicht nur beruflich ein spannendes Umfeld gefunden, sondern auch privat Wurzeln geschlagen.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Schwienbacher: Vieles ist natürlich gleich geblieben – zum Glück! Die starke Verbundenheit zur Region, das ehrenamtliche Engagement und die Wertschätzung für Traditionen sind nach wie vor spürbar. Gleichzeitig sehe ich auch Veränderungen: Südtirol ist internationaler geworden, mutiger, wenn es um Innovation geht – sei es im Tourismus, in der Landwirtschaft oder in neuen Geschäftsmodellen. Das macht Hoffnung für die Zukunft.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Schwienbacher: Auf jeden Fall. Auch wenn ich mittlerweile in

Zürich lebe, bleibt Südtirol für mich Heimat – nicht nur geografisch, sondern vor allem emotional. Ich bin sehr verbunden mit meiner Herkunft, mit der Natur und dem Gemeinschaftsgefühl, das man dort erlebt. Ich würde sagen, ich bin Südtiroler mit internationaler Perspektive – geprägt von Offenheit, aber mit festen Wurzeln.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Schwienbacher: Ich wünsche mir, dass Südtirol seine Stärken weiter pflegt: Zusammenhalt, Qualität und Innovationsgeist. Gleichzeitig hoffe ich, dass junge Menschen noch mehr ermutigt werden, Neues zu wagen – sei es ein Auslandsaufenthalt, ein eigenes Projekt oder der Schritt in ein unbekanntes Feld. Wenn wir Tradition und Offenheit klug verbinden, hat Südtirol eine starke Zukunft vor sich. <



STECKBRIEF

Lukas Schwienbacher

- Aufgewachsen auf einem Apfelhof in Tschermers, Südtirol
- Bachelor in Management & Economics an der Universität Innsbruck, Austauschsemester an der Hong Kong University of Science & Technology
- Master in International Management an der Nova School of Business & Economics in Lissabon
- Berufserfahrung bei EY (München), Dr. Schär (Burgstall), LGT (Zürich) und aktuell bei BlackRock (Zürich)
- Heute tätig im Bereich Private Equity mit Fokus auf institutionelle Investoren in Europa

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:

Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen